

ZWEIBRÜCKER ZEITUNG

BECHHOFEN

Unbekannte haben in einem Supermarkt enormen Sachschaden angerichtet Seite 16

KÄSHOFEN

Im Dorfgemeinschaftshaus wurde die Rückkehr des „Pole Joe“ gefeiert Seite 19

MIT ZWEIBRÜCKEN-LAND, THALEISCHWEILER-WALLHALBEN, BRUCHMÜHLBACH-MIESAU, OBERES GLANTAL

Reichling verkauft Firma Weinmann

Auf zu neuen Ufern: Die Chr. Ufer GmbH kauft zum 1. April die Firma Weinmann & Co KG. Das Landauer Unternehmen übernimmt alle Beschäftigten. Damit endet eine jahrhundertlange Familienfirmengeschichte in Zweibrücken und zuletzt Waldmohr.

VON FRITZ SCHÄFER

WALDMOHR/ZWEIBRÜCKEN Eine 118-jährige Tradition endet am 31. März: Zum 1. April übernimmt das Landauer Unternehmen Chr. Ufer GmbH den Stahlgroßhandelsbetrieb Weinmann & Co KG. „Das ist ein wichtiger Schritt zur langfristigen Erhaltung der Arbeitsplätze“, erklärte am Mittwoch der Eigentümer der Firma Weinmann, der Zweibrücker Helmut Reichling. Alle 28 Mitarbeiter des seit 2015 komplett in Waldmohr sitzenden Stahlhandelshauses, darunter fünf Auszubildende, werden vom neuen Besitzer übernommen.

In dem Pressegespräch wies Reichling darauf hin, dass in seinem Unternehmen „kein Firmenerbe die Nachfolge antreten kann“ und er mit 66 Jahren aus dem Geschäftsleben ausscheiden möchte. Der ehemalige Zweibrücker Oberbürger-

meister hat keine Kinder. Zudem würden die Herausforderungen des Marktes auch von traditionsbewussten Großhandelsunternehmen ein kontinuierliches und qualitatives Wachstum verlangen. So möchte der Geschäftsführer der Firma Chr. Ufer, Christoph Rinck, es nicht nur beim „Status quo“ belassen. „Wir wollen mit dem Zusammenschluss etwas bewegen und sehen Möglichkeit, die Umsätze zu steigern.“

Wie der 1910 von Hans Weinmann in Zweibrücken gegründete Eisen- und Stahlhandel ist auch die Chr. Ufer ein Traditionsunternehmen in Landau. „Die Firma ist sogar doppelt so alt wie Weinmann“, merkte Reichling an. Die Firmeninhaber kennen sich schon lange. Deshalb passen die Unternehmen nach Auffassung Reichlings sowohl von der Struktur als auch unter dem Aspekt der gewachsenen Traditionen zusammen. „Ein Familienunternehmen meint nicht nur, dass eine Familie ein Unternehmen führt. Es heißt auch, dass das Unternehmen eine Familie ist. Und das ist auch bei Ufer so“, sagte Reichling.

Die Chr. Ufer GmbH betreibt in Landau zwei Geschäftsbereiche: Die Haustechnik und den Stahlhandel. „Da ist die Firma Weinmann eine gute Ergänzung. Wir passen zusammen.“ Auch räumlich. Ufer ist von der Rheinschiene bis Pirmasens und Weinmann von Pirmasens bis ins Saarland tätig. Zudem bringt das Stahllogistikcenter in Waldmohr eine hohe Leistungsfähigkeit und Erfahrung im Bereich Blankstahl,



Das Ex-Weinmann-Gebäude in Zweibrücken hat ebenfalls einen neuen Eigentümer. Allerdings nicht die Firma Ufer, sondern die Schneider Holzbearbeitung GmbH, verriet gestern Weinmann-Noch-Inhaber Helmut Reichling. FOTO: JAN ALTHOFF

Qualitäts- und Edelstahl in die Firmengruppe. „Damit wachsen zwei benachbarten Absatzgebiete nahtlos zusammen“, erläuterte Rinck. Mit den zusammen zwölf Lkw werde eine schnelle Belieferung der Kunden gesichert.

In dem Pressegespräch betonte Rinck, das auch in seinem Haus großer Wert auf die Ausbildung gelegt werde. So sind von den bislang rund 170 Mitarbeitern 30 Auszubildende. Das Schwesterunternehmen von Weinmann in Nordhausen bleibe von der Fusion in der Pfalz unberührt, sagte Reichling. Weinmann sei in Kürze zwar kein Stahlhandel mehr, der Betrieb in Waldmohr läuft ab 12. April unter dem Namen Ufer. Weinmann bleibe aber als eine Verwaltung- und Vermögensgesellschaft bestehen.

Über den Kaufpreis wurde Still-schweigen vereinbart. Das langjährige Firmengebäude in Zweibrücken an der Ecke Ritter-/Luitpoldstraße hat nach Angaben Reichlings einen neuen Besitzer: Im Dezember habe die benachbarte Schneider Holzbearbeitung GmbH das Gebäude er-

worben. In den früheren Ausstellungs-räumen an der Luitpoldstraße ist die physiotherapeutische Praxis Meisinger eingezogen (wir berichteten). Auch die Elektrofirma Ringland hat dort Räume gemietet.

www.ufer.de
www.stahl-weinmann.de

GESCHICHTE DER FIRMA WEINMANN

1910 gründet Hans Weinmann den Stahl- und Eisenhandelsbetrieb in Zweibrücken.

1930 kauft August Reichling das Unternehmen. Er behält den eingeführten Namen bei.

1945 baut Rudolf Reichling die zerstörte Firma wieder auf.

1968 wird eine Niederlassung in Waldmohr gegründet.

1981 übernimmt Helmut Reichling die Geschäftsführung des Familienbetriebs.

1992 wird das Schwesterunternehmen Nordhäuser Stahl in Thüringen gegründet.

2015 zieht das Unternehmen komplett nach Waldmohr.

2018 übernimmt die Chr. Ufer GmbH die Weinmann & Co KG.



2015 zog die traditionsreiche Zweibrücker Firma Weinmann komplett nach Waldmohr um, hier ein Luftbild des neuen Standorts. FOTO: WEINMANN

Metall-Industrie: Warnstreik in Zweibrücken

Die Gewerkschaft wirft den Arbeitgebern fehlenden Respekt und mangelnde Wertschätzung vor.



Schon früh morgens trotzen Warnstreikende bei John Deere Regen und Kälte.

ZWEIBRÜCKEN (nob) Als historisch bezeichnete Ralf Cavellius den 24-stündigen Warnstreik von 2800 Beschäftigten gestern in Zweibrücken. „Sollen sie doch Papier beschriften“, rief der zweite Bevollmächtigte der IG Metall Homburg-Saarpfalz den Mitarbeitern von Terex, John Deere und Pallman zu, die sich für einen Tag im Ausstand befanden. Damit erreichte der Tarifkonflikt in der Metall- und Elektroindustrie in der Region seinen vorläufigen Höhepunkt. Der Streik begann um sechs Uhr mit der Frühschicht. Bereits zuvor verschafften die Gewerkschafter sich mit einer Sirene lautstark Gehör, was den Besuch einer Polizeistreife zur Folge hatte, wie ein Gewerkschaftsvertreter berichtete. Die Beamten hätten das Ganze aber völlig locker gesehen und gefragt, ob sie sich die Sirene ausleihen dürften, falls ihre mal kaputt sei.

„Ich habe eigentlich gar keinen Bock hier zu stehen“, klagte Marc Möller, IG-Metall-Vertrauensleute-Vorsitzender bei John Deere bei seiner Ansprache während der Kundgebung in der Zweibrücker Festhalle. Mit scharfen Worten griff

der Funktionär die Arbeitgeber an: „Je länger sie uns im Regen stehen lassen, je größer wird unsere Erwartungshaltung.“ Während die Unternehmen immer stärker Flexibilität von ihren Mitarbeitern forderten, gewährten sie diese auf der anderen Seite selber nicht, wenn beispielsweise jemand für die Betreuung eines Kindes oder Pflegebedürftiger frei machen müsse. „Die Arbeitgeber sind auch Teil der Gesellschaft und müssen Verantwortung tragen. Das einzige, was sie aber tra-

gen, sind ihre Geldsäcke nach Hause.“ Eine solche Geschlossenheit und Entschlossenheit bei der Belegschaft wie in diesen Tagen habe er noch nie erlebt.

Auch Terex-Betriebsratschef Eduard Glass sprach von einer ungläublichen Welle der Solidarität: „Was wir fordern, ist ja nicht viel.“ Die Forderungen nannte dann Jörg Köhlinger, Bereichsleiter der IG Metall-Mitte (Rheinland-Pfalz, Saarland, Thüringen und Hessen). Neben sechs Prozent mehr Lohn und

Ausbildungsvergütung sei dies eine Reduzierung der wöchentlichen Arbeitszeit auf 28 Stunden für bestimmte Gruppen wie Schichtarbeiter, Eltern oder pflegende Angehörige. Diese sollten einen Teil ihres entgangenen Lohns ausgleichen bekommen. Gerade Letzteres sei von den Arbeitgebern strikt abgelehnt worden. Es seien Worte wie „Schlaraffenland“ oder „Geld fürs Nichtstun“ gefallen. „Hier sieht man, dass bei denen Respekt und Wertschätzung völlig fehlt“, empörte sich Köhlinger, der an den bisherigen Verhandlungen selbst teilgenommen hat.

Er berichtete von „Trippelschritten“ der anderen Seite. Das letzte Angebot von 3,5 Prozent mehr Gehalt bei einer Laufzeit von 27 Monaten reiche nicht einmal, um die Preissteigerung auszugleichen. Dabei sei die Forderung der IG Metall finanzierbar. Das sei nur den Beschäftigten zu verdanken, die schließlich die Gewinne erarbeitet hätten.

Bis Freitag wird laut Ralf Reinstädtler, erster Bevollmächtigter der IG Metall Homburg-Saarpfalz, in sechs Betrieben der Verwaltungsstelle jeweils 24 Stunden gestreikt.



Viel los war bei der Streikversammlung in der Festhalle. FOTOS: IGM (LINKS)/N. RECH